

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Schauspieldirektor

**Mozart, Wolfgang Amadeus
Schneider, Louis**

Leipzig, [1905]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-81834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81834)

etwas auf den musikalischen Zahn fühlen. (Er schreibt weiter.)
 „Heil'gen Hallen“ — (er sucht Reime) „schallen, knallen, krallen,
 prallen, fallen — so! —

„Und ist der Mensch gefallen“ —

Nicht? (Er sucht Reime.) Sticht, Gesicht, Gebicht, Verzicht,
 Pflicht — so!

„So tut er seine Pflicht.“

Nein, besser:

„Das ist an alte G'schicht.“

Nein, noch besser:

„So fällt er darum nicht.“

Das ist gut; aber die Feinheit verstehen sie mir am Ende
 nicht.

„Führt Liebe ihn zur Pflicht —
 Dann wandelt er —“

Mozart (tritt trällernd ein).

Dritter Auftritt.

Schikaneder. Mozart. Später Theaterdiener.

Mozart. Gott grüß Ihnen, Signor Impresario! Wie
 haben's gerubt? — Was ist das heute für ein schönes Wetter!
 Mir ist so wohl — i möcht' halt aus Rand und Band gehn.

Schikaneder. Neben's mir nit vom Wetter! Argern Sie
 mich nit! — Was kann sich so ein armes, geplagtes Schaf,
 wie ich, ums Wetter bekümmern? I komme gar nit mehr
 'nans aus der verdamnten Bude. Grüß' Sie übrigens Gott,
 Mozartchen! — Nun, wie steht's? Haben Sie's fertig?

Mozart. Nit als die Arie für d' Pamina und das Duett
 „Bei Männern, welche Liebe fühlen.“

Schikaneder. Sie müssen wieder viel Geld haben, daß Sie nit arbeiten, Mozartchen. Wann i nur nit so ein Rindvieh wäre, und Ihnen Geld voraus gäbe. Jetzt ist's aber aus. Nit a Kreuzer, bis das Finale fertig ist.

Mozart. Sind Sie denn mit dem Libretto fertig? A nit!

Schikaneder. Das ist ganz etwas andres. Schaun's! Wann das Sujet nur da drinnen im Kopfe fertig ist. Der Dialog kommt ganz von selber. Na setzen's sich und singen's mir was vor.

Mozart. Das heißt das Duett — denn die Arie soll Ihnen meine Schwägerin vorsingen, die hab' i herbestellt.

Schikaneder. Schon recht! — Ist eine tüchtige Sängerin, die Langin. Wenn Sie nur nit immer so kläglich und lamentabel für sie komponierten. Bravura — Bravura, Maestro! Das ist besser. Was ist das zum Beispiel für eine klägliche Arie, die Sie ihr vorgestern als Königin der Nacht komponiert! Nichts als Larghetto und Lamentoso, Piangendo und Sospirando. — Koloratur, Mozartchen, Koloratur! Sehen Sie, so: (Er singt Koloraturen aus der ersten Arie der Königin der Nacht.) Schaun's, das macht Effekt und das wird applaudiert.

Mozart. Aber sagen's um Gottes willen, Herr Impresario, wann a Mutter über den Verlust ihres Kindes klagt, kann sie doch nit solches Kikeriki machen.

Schikaneder. Das schert mich nix. Ein Lamentoso wird im Leben nit applaudiert, aber Staccato. Wenn Sie es nit so machen, wie ich es will, bezahl' ich Ihnen keinen Kreuzer.

Mozart. Gott verzeih' es Ihnen, was Sie an der Kunst für eine Sünde begehen!

Schikaneder. Das will i schon verantworten. Ein vernünftiger Theaterdirektor begeht nie eine Sünde. Jetzt aber, Mozartchen, singen's mir das Duett.

Mozart (setzt sich ans Klavier und singt die ersten Takte eines Duetts aus seinen Oeuvres détachées).

Bei Männern, welche Liebe

fühlen, fehlt auch ein gutes Herze

nicht.

Sie
wieh
aus.
mit!
ann
alog
mit
onen
erin,
ten=
stro!
liche
iert!
spi=
Sie,
acht.)
pre=
lagt,
wird
mit
uzer.
kunst
ver=
aber,
netts

Schikaneder (hat schon im Vorpiel umgebend geäußert). Jetzt hören S' aber auf! Das soll ein Duett sein? Ich will mich totschlagen lassen, wann so eine klägliche Melodie jemals auf die Drehorgel kommt, und wann sie da nit hinkommt, so ist meine Oper verloren. Und für das Gewinzel soll ich Ihnen Geld geben? Noch lange nit! — Sehen Sie, so muß es klingen, daß Papageno gleich danach tanzen kann. (Er singt allegretto die wirkliche Melodie nach Art eines Cassenhauers.)

Mozart (springt auf). Das tu' i nit!

Schikaneder (sehr ruhig). Dann zahl' i nit!

Mozart. Aber Herr Impresario!

Schikaneder. Aber Herr Maestro!

Mozart. Na gut, so werd' ich's machen! Maria und Joseph! was wird das für eine Musik werden? (Er setzt sich und schreibt die Melodie auf.)

Schikaneder. Eine, die länger lebt als wir beide, Mozartschen. — Ich sag' ja nit, daß Sie es so machen sollen, wie ich es grad' vorsinge. Ei Gott bewahre. Nur so in der Art. Lustig, daß die Leut' ihre Freud' daran haben und mit der Melodie im Ohre nach Hause gehen. — Gehn's her — sein's vernünftig! Da hab' ich gestern abend auch das Duett zwischen den beiden Priestern gemacht. — Hören's!

„Bewahret euch vor Weibertüden
Das ist des Bundes erste Pflicht!
Manch weiser Mann ließ sich berücken,
Er fehlte — und versah sich's nicht —
Verlassen sah er sich am Ende;
Vergolten seine Treu' mit Hohn;
Vergebens rang er seine Hände,
Tod und Verzweiflung war sein Lohn.“

Mozart. Das is Unsinn! — Wann Tod schon sein Lohn ist, dann ist Verzweiflung überflüssig. Es muß heißen:
„Verzweiflung und Tod ist sein Lohn.“

Schikaneder. Wann Sie besser reimen können als ich, dann machen Sie sich's! Ich halt's für gut und damit basta.

Mozart. I nit, und damit auch basta! — Das ist grad' so eine Redensart, als wenn d' Pamina sagt: „Dein martervoller Tod würd' ohne Grenzen sein.“

Schikaneder. Das verstehn's nit, Mozartchen! — Das klingt sehr gut! Auf den Unsinn kommt's dabei nicht an. Wann i sagen wollte: „Du würdest martervoll sterben“ — das ist nit! Nein, ein Nachdruck muß in die Sache. „Dein martervoller Tod würd' ohne Grenzen sein!“ Schaun's, da kann das Publikum sich was dabei denken; das muß ich als vernünftiger Theaterdirektor verstehen. Schaun's, das Publikum ist ein sonderbares Ding — aber lassen Sie sich nit stören — es will betrogen sein; aber merken muß es nicht, daß man es betrügt, sonst wird es böse. Publicus vult decipi, ergo decipiatur.

Tr. 1. Lied.

Wenn nur die Verse prächtig klingen,
So fragt kein Mensch nach ihrem Sinn,
Der Reim muß nur vor allen Dingen
Necht klappern, dann bringt es Gewinn.
Von Lust und Brust und Bogen, zogen,
: |: Von Herz und Schmerz, und Wein und Schein — : |:
Die Welt will ja betrogen sein,
: |: Drum werde sie betrogen. : |:

Was hilft in einer Oper Singen,
Was hilft Musik, und was Aktion?
Ich laß ein Dutzend Affen springen,
Die tanzen nach der Flöte Ton.
Sarastro's Wagen dann gezogen
: |: Von Löwen oder Tigern sein — : |:
Die Welt will ja betrogen sein,
: |: Drum werde sie betrogen. : |:

Was ich den Pferden schon verdanke,
 Das geht ins Weite, wie bekannt.
 Kamele waren mein Gedanke,
 Und nächstens kommt ein Elefant.
 Das Publikum ist mir gewogen
 :|: Und sieht mein Streben dankbar ein — :|:
 Die Welt will ja betrogen sein,
 :|: Drum werde sie betrogen. :|:

Theaterdiener (tritt von rechts ein). Der Herr Regisseur lassen bitten — es sanken sich zwei auf der Probe.

Schikaneder. Da haben wir's! Mit einen Augenblick Ruhe hat man. Komm' gleich!

Theaterdiener (geht ab).

Schikaneder. Lassen Sie sich nit stören, Mozartchen! Schreiben Sie das Duett nur weiter auf; bin bald wieder zurück. Aber lassen's mich rufen, wenn die Frau Schwägerin kommt. Jetzt muß ich der Bagage erst zeigen, was ein vernünftiger Theaterdirektor ist. (Er geht rechts ab.)

Vierter Auftritt.

Mozart allein.

Mozart (springt ungeduldig auf). Das bring' i im Leben nit zustande. Was das für eine Plag' is, mit so einem Direktor zu arbeiten! Und doch muß ich es ihm machen, wie er will, denn er versteht sein Publikum. [Es ist nun mal halt nit anders. Mein Cossi fan tutto ist doch ganz gewiß keine schlechte Musik, aber sie mögen's nit, weil kein Feuerregen, kein Geist und kein Leporello darin ist, wie in meinem Don Giovanni.] (Er summt wieder die Melodie „Bei Männern, welche Liebe fäh'n“.) So will er's haben! Schönes Zeug! — Er mag mir aber vorsingen, was er will — ich will halt schon machen, daß es wie gute Musik klingen soll.

Philipp (kommt von rechts).